



# Leseprobe

Enid Blyton  
**Fünf Freunde auf der Felseninsel**

---

Bestellen Sie mit einem Klick für 9,00 €



---

Seiten: 160

Erscheinungstermin: 21. September 2015

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

[www.penguinrandomhouse.de](http://www.penguinrandomhouse.de)

Dieses Buch gehört:



Enid Blyton

# FÜNF FREUNDE

auf der Felseninsel



cbj

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

 Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

#### 4. Auflage

© 1955, 1997, 2015 der deutschsprachigen Ausgabe:

cbj Kinder- und Jugendbuchverlag

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Neubearbeitung 2015

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Die Originalausgabe erschien 1947 unter dem Titel:

»Five on Kirrin Island Again« bei

Hodder and Stoughton Ltd, London.

Enid Blytons Unterschrift und »Fünf Freunde«

sind eingetragene Warenzeichen von Hodder and Stoughton Ltd.

© 2015 Hodder and Stoughton Ltd.

Alle Rechte vorbehalten

Übersetzung: Dr. Werner Lincke

Bearbeitung: Kerstin Kipker

Umschlagabbildung und Innenillustrationen: Gerda Raidt

Umschlaggestaltung: semper smile, München

SaS · Herstellung: AJ

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-570-17164-6

Printed in Germany

[www.cbj-verlag.de](http://www.cbj-verlag.de)

## Ein Brief für George



Anne machte gerade ihre Schulaufgaben im Aufenthaltsraum des Internats, als ihre Cousine George hereingestürmt kam.

George ist eigentlich ein merkwürdiger Name für ein Mädchen – aber sie hieß ja auch eigentlich Georgina. Doch weil sie lieber ein Junge sein wollte, bestand sie darauf, dass man sie George nannte.

Sie trug ihre lockigen Haare kurz, und ihre blauen Augen blitzten zornig, als sie jetzt auf Anne zustürzte. »Anne! Ich habe gerade einen Brief von meinen Eltern erhalten. Stell dir vor, mein Vater hat vor, auf meiner Insel zu wohnen, und möchte einen Turm oder so was im Burghof bauen!«

Die anderen Mädchen sahen neugierig auf, und Anne streckte die Hand nach dem Brief aus, den George vor ihr herschwenkte.

Alle wussten von der Insel in der Felsenbucht, die

George gehörte. Die Felseninsel war sehr klein; in der Mitte stand eine Burgruine mit unterirdischen Verliesen, in denen George und ihre Cousine Anne zusammen mit deren Brüdern Julian und Dick während der Ferien aufregende Abenteuer erlebt hatten.

George war richtig sauer über den Plan ihres Vaters. Die Insel gehörte ihr. Und jetzt, kaum zu glauben!, wollte ihr Vater auf die Insel ziehen und sich dort sogar ein Laboratorium einrichten.

»Ach, George, Wissenschaftler brauchen Ruhe zum Arbeiten«, sagte Anne und nahm den Brief. »Du kannst deinem Vater deine Insel doch eine Weile leihen.« Dann las sie Tante Fannys Zeilen.

George, mein Liebling!

Heute habe ich eine große Neuigkeit für dich, die ich dir sofort schreiben möchte. Dein Vater hat vor, für kurze Zeit auf der Felseninsel zu wohnen, um einige sehr wichtige Experimente zu Ende zu führen. Er wird dazu einen kleinen Bau errichten müssen, eine Art Turm.

Anscheinend braucht er einen Platz, wo er absolute Ruhe hat und ganz für sich ist. Außerdem muss dieser Platz aus bestimmten Gründen ganz von Wasser umgeben sein.

Mein Liebes, sei nicht aufgebracht deswegen. Ich weiß, die Felseninsel ist dein Eigentum, aber du musst deiner Familie

erlauben, auch ihren Anteil daran zu haben, besonders, wenn es sich um etwas so Wichtiges handelt wie die wissenschaftliche Arbeit deines Vaters...

»Unsere schönen Ferienpläne fallen ins Wasser«, sagte George leise. »Du weißt doch, wie herrlich die Felseninsel zu Ostern ist, alles ist voll von Primeln, Stechginster und jungen Kaninchen. Und wir beide, zusammen mit Julian und Dick, wollten da eine schöne Zeit verbringen.«

»Ich weiß, das ist wirklich Pech!«, gab Anne zu. »Aber vielleicht würde es deinen Vater ja gar nicht stören, wenn wir auch auf die Insel kämen?«

»Tu nicht so, als ob es dasselbe wäre«, sagte George spöttisch. »Nein, nein, es wäre entsetzlich.«

Ja natürlich, Anne war auch nicht im Mindesten davon überzeugt, dass es auf der Felseninsel mit Onkel Quentin viel zu lachen geben würde. Georges Vater war ein so hitzköpfiger, ungeduldiger Mann, und wenn er mitten in einem Versuch steckte, war er besonders unerträglich.

»Kopf hoch, George«, sagte Anne und lächelte ihrer Cousine aufmunternd zu. »Wir werden trotzdem schöne Ferien bei euch im Felsenhaus haben.«

George zuckte nur mit den Schultern.

»Komm, hör auf zu schmollen«, sagte Anne. »Geh lieber und hol Timmy. Er wird dich sicher wieder aufheitern.«

Timmy war Georges Hund, den sie von ganzem Herzen liebte. Es war ein großer brauner Mischling mit einem viel zu langen Schwanz und einer viel zu breiten Schnauze. Zum Glück erlaubte die Internatsleitung den Kindern, ihre Lieblingstiere bei sich zu haben.

Andernfalls wäre George ganz bestimmt nicht dortgeblieben – sie konnte nicht einen Tag ohne Timmy leben.

Timmy bellte aufgeregt, sobald sie in seine Nähe kam. Und Georges Gesicht hellte sich tatsächlich auf. Schon bald streiften sie miteinander durch die Felder, George erzählte ihrem Hund von ihren Sorgen und er leckte ihre Hand – ganz so, als verstünde er die Problematik.

Als George von ihrem Spaziergang zurückkehrte, fühlte sie sich viel wohler. Sie schmuggelte Timmy durch eine Seitentür des Schulgebäudes. Hunde waren im Schulgebäude selbst nicht erlaubt, aber George war in dieser Beziehung ganz ihr Vater – sie tat genau das, was sie wollte. Und heute Nacht brauchte sie ihn an ihrer Seite.





Das Winterhalbjahr ging schnell zu Ende. Der April kam mit Sonnenschein und Regengüssen, die Ferien rückten immer näher. Anne freute sich auf das Felsenhaus mit seinem herrlichen sandigen Strand, der tiefblauen See, den Fischerbooten und den wunderbaren Kletterpartien auf den Klippen.

Auch Annes Brüder Julian und Dick, die ein anderes Internat besuchten, waren in Gedanken schon dort. Diesmal brachen sie und die Mädchen am selben Tag auf. Sie würden sich am Bahnhof treffen und zusammen zum Felsenhaus fahren.

»Der Zug mit Julian und Dick kommt nur zwei Minuten vor unserem an«, rief Anne aufgeregt und guckte aus dem Fenster, als sie langsam in den Bahn-

hof einführen. »Wenn er pünktlich war, könnten sie schon auf unserem Bahnsteig sein und uns abholen. Schau, George, da sind sie!«

George lehnte sich aus dem Fenster, pfiff einmal laut auf zwei Fingern und schwenkte die Arme. »He, Julian!«, brüllte sie, so laut sie konnte. »Hier sind wir! He, Dick, hier!« Und Timmy bellte dazu.



## Wieder im Felsenhaus

Die Begrüßung zwischen Julian, Dick, Anne und George war fröhlich und lautstark und Timmy gebärdete sich natürlich wie verrückt vor Freude darüber, dass er die beiden Jungen wieder sah. Er begrüßte sie mit seiner rechten Vorderpfote und hechelte ohne Pause.

Julian schaute seine Cousine an und knuffte sie freundschaftlich. »Ich hoffe, du lässt dir durch die Geschichte mit der Felseninsel die Ferien nicht zu sehr vermiesen«, sagte er.

Sofort verfinsterte sich Georges Gesichtsausdruck.

»Dein Vater ist ein Genie, einer der besten Wissenschaftler weit und breit, und die müssen schon ein bisschen spinnen dürfen. Wenn Onkel Quentin dort arbeiten möchte, dann solltest du dich eigentlich darüber freuen.« Julian war älter als sie alle und George hielt viel von seiner Meinung.

»Gut, ich werde nicht bocken, Julian«, sagte sie leise. »Aber ich bin furchtbar enttäuscht. Ich hatte es mir so schön vorgestellt, dass wir diese Ferien allein auf der Felseninsel verbringen.«

»Na ja, wir sind alle etwas enttäuscht«, sagte Julian. »Aber das ist jetzt vorbei. Nimm deinen Koffer, alte Motte. Wir schauen mal, ob Tante Fanny mit dem Ponywagen schon da ist.«

Tante Fanny kam gerade an, als die Kinder die Bahnhofshalle verließen. Sie fielen ihr der Reihe nach um den Hals.

»Wie geht es Onkel Quentin?«, fragte Julian höflich, als sie mit dem Wagen losfuhren.

»Es geht ihm sehr gut«, sagte sie, »aber er ist total auf sein neues, sehr wichtiges Projekt fixiert.«

»Schaut, da ist die Felseninsel!«, unterbrach Anne plötzlich. Die Straße machte einen Bogen und gab jetzt den Blick auf die Bucht frei. Wie ein Wächter lag die Insel mit der Burgruine an der Zufahrt zur Bucht. Die Sonne schien auf das blaue Meer und die Insel lag in leuchtenden Farben vor ihnen. In der Mitte der Ruine, wahrscheinlich im Hof, erhob sich ein hoher, schlanker Turm, einem Leuchtturm ähnlich. Er trug eine Glaskuppel, die in der Sonne blitzte.

